

BADENER ZUCKERLN

Aus der Arbeit des Stadtarchivs

Nr. 19 (2. Auflage)

Wenzel Müller

Kommt ein Vogerl geflogen ...

(Wenzel Müller in Baden)

Kommt ein Vogerl geflogen, setzt sich nieder auf mein' Fuß, hat ein Brieferl im Schnabel...

Dieses Lied wird wohl den meisten Österreichern bekannt sein. Aber kaum der Komponist Wenzel Müller, geboren am 26. September 1767 in Türrau/Mähren. Schon als Kind zeigte sich sein erstaunliches Musiktalent. Er konnte eine Zeit lang in Johannesberg/Schlesien als Musiker in der Kapelle des Grafen Schaffgotsch mitwirken, deren Leiter der Komponist Carl Ditters von Dittersdorf war. Danach wurde er als Theaterkapellmeister nach Brünn engagiert, hatte aber das Pech, daß das neu erbaute Theater einem Brand zum Opfer fiel. 1786 wurde Wenzel Müller als Kapellmeister und Komponist am Leopoldstädter Theater unter Marinelli engagiert. Marinelli hatte mit seiner „Compagnie“ im Sommer 1782 und 1783 in Baden gastiert.



Druck nach Portrait
von J. Wolf / G. Decker, 1835
(StA B, PA)

Mit dem Singspiel „Das neue Sonntagskind“ 1793, Text von Perinet, wurde der Komponist in Wien berühmt. *Wer niemals einen Rausch gehabt, das ist ein schlechter Mann ...* Mit seinem Direktor Marinelli unternahm Müller im Sommer gelegentlich Ausflüge in die Umgebung. Am 30. Juli und am 30. August 1801 war er erstmals in Baden, am 13. Juni 1803 kam er wieder (Tagebuch). Nach Marinellis Tod wurde 1803 der Dichter Karl Friedrich Hensler (1759-1825) Theaterdirektor am Leopoldstädter

Theater. Später übernahm Hensler die Direktion am Badener Stadttheater! Angesichts der Fluktuation zwischen dem Leopoldstädter Theater und dem Badener Stadttheater zwischen 1800 und 1840 kann man durchaus annehmen, daß Wenzel Müller des öfteren in Baden war, auch wenn er diese Besuche nicht in seinem Tagebuch verzeichnete.

Nun entstanden über 200 Singspiele und die Bühnenmusik für drei Werke von Ferdinand Raimund. Dieser wurde 1817 ans Theater in der Leopoldstadt als Schauspieler engagiert und war 1819 und 1823 als Gast in Baden. Er hatte großen Erfolg in dem Singspiel „Aline oder Wien in einem andern Weltteile“ von Wenzel Müller mit dem Text von Adolf Bäuerle (Premiere in Wien: 9. Okt. 1822). Aus diesem Stück stammt das Lied „Kommt ein Vogerl geflogen“.

Am 17. Sept. 1814 wurde in Wien das Singspiel „Baden und Schönau“ aufgeführt, am 28. Sept. 1816 „Der Sturz der Veste Rauhenstein“ und am 8. Mai 1819 der „Kurstreit in Baden“ - ob das Stück „Die Ruinen von Scharfenstein“, 7. Nov. 1817, auch einen Bezug zu Baden hat?

Am 18. Dez. 1823 fand in Wien die Uraufführung von Ferdinand Raimunds „Der Barometermacher auf der Zauberinsel“ mit der Musik von Wenzel Müller statt. Darin das Lied der Linda: *Weil einmal im Jahr sich gern jedes erholt, wenn man elf Monat zu Haus brummet und grollt, So baut ich ein Baden mir auf ohne Gnad', da schicket der Bassa sein' Frau halt ins Bad.*

Am 4. Feb. 1825 war die Uraufführung des Singspiels „Der schwarze See“, Text Lenz, Musik Müller. Darin das Duett zwischen Babette (damals Therese Krones, seit Nov. 1821 am Leopoldstädter Theater) und Biber (Raimund): *Babette: Wie schön blüht der Frühling im Umkreis von Wien. Biber: Das Herz wird erheitert und fröhlich der Sinn. Chor: Das Herz wird erheitert und fröhlich der Sinn. Babette: Da geht es nach Baden und Weidling am Bach ...*

Mit seiner dritten Gattin, der Sängerin und Schauspielerin Rosa Caroline Dillenthaler, kam Wenzel Müller am 27. Juni 1835 nach Baden und nahm Quartier in Gutenbrunn Nr. 47 - heute Johannesgasse 25 (Kurliste Nr. 765). Er erkrankte an einem schweren Nervenfieber, wie allgemein berichtet wird (im Totenschein steht allerdings „Brustwassersucht“), und erlag hier am 3. August seinem Leiden. Der Verein der N.Ö. Landesfreunde widmete dem Komponisten im Jahr 1928 (14.10.) eine Gedenktafel mit Porträt am Haus in der Johannesgasse: *Wenzel Müller, der Schöpfer unvergänglicher deutscher Lieder, starb am 3. August 1835 in diesem Hause. Gewidmet vom Verein N.Ö. Landesfreunde Baden.* Das Haus wurde im 2. Weltkrieg durch eine Bombe zerstört. Am wiederaufgebauten Haus wurde die alte Gedenktafel wieder angebracht. Im Rollettmuseum / Münzkabinett befindet sich ein Reduktionsmodell der Gedenktafel in Bronze, signiert „Hopfgartner“ (Inv.Nr. M 363, 22 x 14,5 cm).

Wurzbach schreibt in seinem „Biographischen Lexikon“ (Bd. 19, 1868): *Müller war im Leben freundlich und heiter, ein biederer, rechtlicher, ordnungsliebender, in seinen Handlungen stets sehr consequenter Mann* (auch Hermann Rollett bestätigt dies aus eigener Erinnerung) ... *Als man ihn in Baden zu Grab trug, geschah es unter den Thönen eines Chores und eines Trauermarsches, den niemand Geringerer als Konradin Kreutzer zu des dahingeshiedenen Kapellmeisters Begräbnisfeier komponiert hatte.* Sein schlichtes Grabmal am Badener Stadtpfarrfriedhof, verziert mit Lyra und Stern, das ihm seine Freunde widmeten, erinnert an den lebenswürdigen und einst so berühmten Komponisten.

Literatur:

Leopold RAAB: Wenzel Müller (Ein Tonkünstler Altwiens). Hrsg. vom Verein der N.Ö. Landesfreunde, Baden 1928. - Hermann ROLLETT: „Badener biographische Gedenkblätter“ in: Neue Beiträge zur Chronik der Stadt Baden bei Wien, XI. Teil, 1898, S. 76 ff. - Alfred KOBEL: Beiträge zur Chronik des Theaters in Baden. Verlag des Vereines „Nö. Landesfreunde“, Baden 1927.

(Anfrage Mai 2001)

Hildegard Hnatek

Für den Inhalt verantwortlich: Städtische Sammlungen Baden
Rollettmuseum, Weikersdorferplatz 1, 2500 Baden
Öffnungszeiten: täglich außer Di 15.00-18.00 Uhr
Stadtarchiv Baden, Elisabethstr. 61, 2500 Baden
Öffnungszeiten: Nur nach Terminvereinbarung!
Tel. 02252/48 2 55
e-mail: rollettmuseum-stadtarchiv@baden.gv.at